



EDUARD BRÜCKNER
1862—1927

Eduard Brückner.

Sein Leben und Wirken.

Gedenkfeier der Geographischen Gesellschaft im Kleinen Festsaal der Universität am 22. Juni 1927.

Professor Dr. Eugen Oberhammer hielt dem verstorbenen Präsidenten der Gesellschaft folgenden Nachruf:

Eure Magnifizenz! Sehr geehrte Damen und Herren! Sie werden mir glauben, daß es mir nicht leicht fällt, an dieser Stelle über einen vor wenigen Wochen uns entrissenen Kollegen zu sprechen, mit dem mich nicht nur nahe wissenschaftliche Beziehungen und gemeinsame Arbeit in demselben Institut unserer Hochschule, sondern auch aufrichtige Freundschaft und die größte persönliche Hochschätzung verbunden haben. Noch trübt der Schmerz über seinen Verlust, an den wir uns noch lange nicht gewöhnen werden, das leuchtende Bild seiner Persönlichkeit und seiner hervorragenden Stellung in der Wissenschaft. Gleichwohl erscheint es mir als Freundespflicht, zu versuchen, auch einem weiteren Kreise den Lebenslauf und die wissenschaftliche Arbeit des Verstorbenen in Umrissen zu schildern.

Eduard Brückner gehörte seiner Geburt nach dem baltischen Deutschtum an. Seine Familie, ursprünglich aus Erlangen stammend, hatte sich in Petersburg niedergelassen, wo sein Vater Alexander Brückner geboren war und zur Zeit von Eduards Geburt die Stelle eines Professors der Geschichte an der Rechts-

An der zahlreich besuchten Versammlung nahmen die Witwe und die Tochter des Verstorbenen teil, dann der Rektor der Universität, Hofrat Dr. Molisch, der Präsident der Akademie der Wissenschaften, Hofrat Dr. Redlich mit dem Präsidium der Akademie, in Vertretung des Herrn Unterrichtsministers Ministerialrat Dr. Alfred Majer und zahlreiche Mitglieder des Lehrkörpers der Universität sowie der Akademie, ferner Geheimer Admiralitätsrat W. Köppen u. a.

Das hier beigegebene Bild nach einer Aufnahme von Fr. Irmgard Finsterwalder in München ist mit Erlaubnis der Akademie der Wissenschaften dem Almanach der Akademie für 1927 entnommen.

schule und eines Privatdozenten an der Universität bekleidete. Seine Mutter, geborene Schiele, stammte aus einer Frankfurter Patrizierfamilie. Da die mütterlichen Großeltern zu jener Zeit in Jena lebten, erklärt es sich, daß Eduard gelegentlich eines längeren Besuches seiner Eltern in Jena am 29. Juli 1862 dort zur Welt kam, und zwar, wie er selbst oft erzählt hat, als finnischer Staatsangehöriger. Schon nach kurzer Zeit übersiedelten die Eltern wieder nach Petersburg, wo Eduard die ersten Jahre seiner Kindheit verbrachte.

Im Jahre 1867 wurde Alexander Brückner an die Universität O d e s s a berufen. Dort hat Eduard weitere fünf Jahre seines Lebens zugebracht und in schon aufnahmefähigem Alter sich ein Bild südrussischen Lebens eingepägt. 1872 erfolgte die Ernennung Alexanders zum Professor an der damals noch deutschen Universität in D o r p a t, wo seine bekanntesten Werke zur russischen Geschichte, so über Peter den Großen und Katharina II. entstanden sind. Er wirkte dort, bis die systematische Russifizierung der Universität ihn zum Verlassen seines Lehrstuhles zwang und 1891 zur Übersiedlung nach Jena veranlaßte.

Die Dorpater Zeit war von großer Bedeutung für die Entwicklung Eduards; er genoß dort den größten Teil des Gymnasialunterrichtes, den er dann 1879—1881 in Karlsruhe zum Abschlusse brachte, um dann nochmals für das erste Jahr seiner Hochschulstudien nach Dorpat zurückzukehren. In der Kultur des baltischen Deutschtums ist er aufgewachsen, aber auch die russische Sprache wurde ihm wohl vertraut; er hat sich ihre Kenntnis bis in seine letzte Lebenszeit bewahrt. Noch auf der Tagung der Internationalen Association der Akademien in Petersburg 1913, an der er als Vertreter unserer Akademie teilnahm, konnte er eine Vertrautheit mit russischer Ausdrucksweise an den Tag legen, wie sie nur der erwirbt, der im Lande selbst aufgewachsen ist. In Dorpat ist er auch manchen Gelehrten nähergetreten, mit denen ihn sein späterer Lebenslauf wieder zusammengeführt hat, so unserem unvergeßlichen Leopold von Schröder; und in Dorpat war es, wo er seine spätere Lebensgefährtin kennenlernte, die ebenfalls einer baltischen Familie entsprossen war und mit ihrer Mutter ein benachbartes Haus bewohnte, so daß die Kinder schon frühzeitig Spielgefährten wurden.

Die in Dorpat begonnenen Hochschulstudien hat Brückner an der Technischen Hochschule in Dresden und später in München fortgesetzt. Über den Gang seiner Studien ist mir bis zu deren letzten Phase nur wenig bekannt, insbesondere wie weit die Neigung zu seiner späteren Fachwissenschaft zurückreicht. Nach seinen ersten wissenschaftlichen Arbeiten ist wohl anzunehmen, daß die Physik zunächst im Mittelpunkt seiner Studien gestanden hat.

Entscheidend wurde der Aufenthalt in München. Dort hatte sich, von dem Geologen Karl von Zittel angeregt, Albrecht Penck mit einer Preisarbeit der Universität über die Vergletscherung der deutschen Alpen habilitiert. In dem noch kleinen Kreise seiner Zuhörer war einer der ersten und jedenfalls der wissenschaftlich erfolgreichste Eduard Brückner. Außer Penck haben wohl Zittel und Friedrich Ratzel, damals Professor der Geographie an der Technischen Hochschule, stark auf ihn eingewirkt. Ich selbst hatte meine Studien um jene Zeit eben beendet. Aber in der Geographischen Gesellschaft und in den von Ratzel veranstalteten Geographenabenden fanden wir uns zusammen. Es dürfte 1883 gewesen sein, als ich dort Brückner zum erstenmal persönlich kennenlernte. Denn im Frühjahr 1884 halfen wir beide, nun bereits Freunde geworden, zusammen mit Penck an der Ausstellung zum IV. Deutschen Geographentag in München, und im Juli 1884 beteiligten wir uns an der von Zittel unter Mitwirkung Pencks geleiteten Exkursion in das Gletschergebiet der Ötztaler Alpen. Manche heitere Episode von dieser Exkursion ist mir noch in Erinnerung, aber auch das gewissenhafte Referat, das Brückner am Abend des ersten Wandertages in Sölden erstattete.

Brückner war damals durch Penck schon auf eine Hauptrichtung seiner Lebensarbeit, die Gletscherforschung, hingeleitet worden. Hier ist seine erste größere Arbeit „Die Vergletscherung des Salzachgebietes“ entstanden, die sich auf ausgedehnte Begehungen in den Jahren 1884/85 gründete. Penck hat damit 1886 seine nur vollwertige Arbeiten enthaltende Serie „Geographische Abhandlungen“ eröffnet. Es war Brückners Doktorarbeit, den Durchschnitt gewöhnlicher Dissertationen weit überragend. Nicht nur der äußere Umfang von fast 200 Seiten großen Formates und die Beigabe von sorgfältig ausgearbeiteten Karten und Profilen, sondern auch die

Methode und Problemstellung verrieten dem Kenner einen werdenden Forscher ersten Ranges, dem sich auch bald ein anderes Feld der Tätigkeit erschließen sollte.

1886—1888 arbeitete Brückner als Beamter der Deutschen Seewarte in Hamburg in der von Wladimir Köppen geleiteten Abteilung und als Mitherausgeber der Meteorologischen Zeitschrift. Das war der Anfang zur zweiten Haupttrichtung seiner wissenschaftlichen Tätigkeit, der Meteorologie und Klimatologie. In Hamburg erwarb er die dortige Staatsbürgerschaft und blieb seither deutscher Reichsangehöriger auch in der Schweiz und neben seiner österreichischen Staatsbürgerschaft.

Der Aufenthalt in Hamburg dauerte nicht lange. Obwohl niemals habilitiert, hatte der junge Forscher bereits die Aufmerksamkeit jener Kreise erregt, die für die Besetzung geographischer Lehrstühle maßgebend waren. Wenn ich recht informiert bin, war es hauptsächlich die Empfehlung eines der damals angesehensten Geographen, Alfred Kirchhoff in Halle, der Brückner die Berufung auf den eben erledigten Lehrstuhl der Erdkunde in Bern zu danken hatte. Im Alter von 26 Jahren trat er 1888 das Amt als außerordentlicher Professor an, um bereits 1891 zum ordentlichen Professor vorzurücken.

Die neue Stellung ermöglichte ihm die Gründung eines eigenen Hausstandes. Noch im September des Jahres 1888 führte er Ernestine Stein als Gattin heim, auch sie, wie schon hervorgehoben, ein Kind des Baltenlandes und mit dem Brücknerschen Hause in Dorpat seit langem durch nachbarliche Beziehungen verbunden.

Brückners Lehrtätigkeit in Bern war sehr ausgedehnt. Ich habe mich bei den Vorlesungsverzeichnissen der neunziger Jahre oft gewundert, eine wie große Zahl verschiedenartiger Vorlesungen er dort in einem Semester zu bewältigen hatte. Das hatte, soviel mir bekannt, allerdings seinen Grund in besonderen Vorschriften für die Schweizer Universitäten, jedenfalls aber auch den Erfolg, daß es den Professor nötigte, sich in alle auch seinem engeren Arbeitsgebiete ferner liegenden Teile seines Faches einzuarbeiten. Dabei wurden in weitgehendem Maße die der älteren Schule noch fremden Hilfsmittel herangezogen. Die gegen Ende des vorigen Jahrhunderts sich

erst allmählich einbürgernden Lichtbilder, heute für die geographische Anschauung unentbehrlich, wurden von Brückner schon in Bern fleißig benützt. Noch wichtiger erscheint uns heute für die Geographie als eine Erfahrungswissenschaft die Selbstanschauung in der Natur, die für den einzelnen sich freilich meist auf einen kleinen Ausschnitt der Erdoberfläche beschränken muß, aber durch Schulung der Beobachtung auch für das Verständnis anderer Gebiete von unersetzlichem Wert ist. Was für Botaniker und Geologen längst selbstverständlich war, wurde erst von der damals jüngeren Generation geographischer Hochschullehrer als eine Notwendigkeit erkannt. Penck war einer der ersten, der darin von Wien aus vorbildlich vorgegangen ist. Für Brückner bot sich in Bern ein Ausflugsgebiet von seltener Anziehungskraft. Die Berner und Walliser Hochalpen waren das Hauptziel seiner Lehrausflüge, die schon an die physische Leistungsfähigkeit große Anforderungen stellten. Er hat sie auch später in Wien mit großem Eifer bis in seine letzten Jahre fortgesetzt.

Außer dem Lehramte traten noch manche Anforderungen in Bern an ihn heran. Er bekleidete 1898/99 das Amt eines Dekans und wurde schon für das folgende Jahr 1899/1900 in einem hierfür ungewöhnlich jugendlichen Alter zum Rektor der Universität berufen. Als solcher hatte er die Übersiedlung der Universität aus den engen, dumpfen Räumen eines alten Klosters in das schöne, neue Kollegienhaus zu leiten. Seine Rektoratsrede behandelt in anziehender Weise „Die schweizerische Landschaft einst und jetzt“.

Unter den zahlreichen von Brückner in Bern herangebildeten Schülern haben nicht wenige sich später selbst in der Wissenschaft einen Namen gemacht. Zwei davon sind ihm im Tode vorgegangen, Hermann Walser und Alfred de Quervain. Andere wirken noch jetzt an Schweizer Hochschulen, so Otto Flückiger, Fritz Nußbaum und Rudolf Zeller.

In der Geographischen Gesellschaft in Bern war er das belebende Element und hat von dort aus auch den Internationalen Geographenkongreß in Bern 1895 vorbereitet. Die wissenschaftliche Leitung desselben und die Ausstellung haben ihn stark in Anspruch genommen.

Trotz dieser vielseitigen Tätigkeit konnte er bedeutende wissenschaftliche Arbeiten durchführen, so sein erstes Haupt-

werk „Klimaschwankungen seit 1700“. Auf 300 Seiten ist hier eine ungeheure Fülle von Material kritisch verarbeitet und der Nachweis von 35jährigen Klimaschwankungen, der später sogenannten „Brücknerschen Periode“, erbracht. Die Arbeit erregte großes Aufsehen und fand über den Kreis der Geographen und Meteorologen hinaus auch vielfach Beachtung bei Historikern und Nationalökonomern; freilich auch manchen Widerspruch, der sich aus den terrestrisch und kosmisch bedingten Abweichungen von der regelmäßigen Periode erklärt. Gegen die Einwürfe des bedeutenden Klimatologen Woeikow hat er seine These in „Petermanns Mitteilungen“ 1902 verteidigt.

Eine andere große Arbeit war die „Feste Erdrinde und ihre Formen“ (1897) in „Unser Wissen von der Erde“, welche an Stelle der damals schon veralteten Darstellung von Hochstetter trat und bereits auf Pencks „Morphologie“ fußen konnte. Das besonders von Studierenden viel benutzte Buch ist leider seither nicht mehr erneuert worden.

Noch über die Berner Zeit zurück reichen die Anfänge seines mit Penck gemeinsam begonnenen Lebenswerkes „Die Alpen im Eiszeitalter“. Die Sektion Breslau des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins hatte auf Anregung von Josef Partsch 1887 als Preisaufgabe die Vergletscherung der österreichischen Alpen gestellt. Der Preis wurde 1890 einer gemeinsam von August v. Böhm, Eduard Brückner und Albrecht Penck eingesendeten Arbeit zuerkannt. Böhm ist später von der gemeinsamen Herausgabe zurückgetreten und hat seinen Anteil gesondert veröffentlicht. Die beiden anderen Bearbeiter wollten sich aber nun nicht mehr auf die Ostalpen beschränken und haben ihre Untersuchungen weiterhin auf das gesamte Alpengebiet ausgedehnt, was für die wissenschaftliche Bedeutung des Werkes von größter Tragweite war. Brückner bearbeitete den größten Teil der Schweiz, d. h. die Gletscher des Reuß-, Aare- und Rhônegebietes, dann die Gletscher der Südalpen östlich der Etsch (venezianische und Savegletscher). Erst 1909, als Brückner bereits in Wien war, wurde das dreibändige Werk abgeschlossen, das für die gesamte Eiszeitforschung als bahnbrechend anerkannt ist.

1904 folgte Brückner einem Ruf nach Halle, wo Alfred Kirchhoff, einer der Pioniere des geographischen Hochschulunterrichtes, gestorben war. In kurzer Zeit hat er sich auch

dort die Wertschätzung seiner Kollegen errungen, aber sein neuer Wirkungskreis fand schon 1906 ein Ende durch die Berufung nach Wien infolge des Abganges von Albrecht Penck nach Berlin. Es ist ein merkwürdiger Zufall, daß Brückner gerade so wie sein Vorgänger genau $20\frac{1}{2}$ Jahre an unserer Hochschule wirken sollte. Die seit 1885 bestehende Teilung der Lehrkanzel nach zwei Hauptrichtungen ermöglichte es ihm, seinen Anteil der allgemeinen Erdkunde, die mathematische und physikalische Geographie, in einer Weise auszubauen, wie es an anderen Universitäten schon wegen des Umfanges des von einem Lehrer zu bewältigenden Stoffes kaum möglich ist. In der Länderkunde hat er hauptsächlich Europa, zuletzt auch Nordamerika behandelt, das er 1912 auf der von der Amerikanischen Geographischen Gesellschaft veranstalteten Studienreise in weiter Ausdehnung kennengelernt hatte. Auf diese Reise bezieht sich auch der ausgezeichnete Vortrag über die Großen Seen Amerikas als Wirtschaftsgebiet, der in unseren „Mitteilungen“ 1918 abgedruckt ist. Es war die einzige Reise, die ihn über die Grenzen Europas hinausführte. Die europäischen Länder hat er fast alle durch eigene Anschauung kennengelernt, von Rußland bis Spanien und von Großbritannien bis Bulgarien, das er noch 1925 mit Penck und einigen bulgarischen Fachkollegen besuchte.

Wie schon erwähnt, bildeten Lehrausflüge auch in Wien einen wesentlichen Bestandteil des Hochschulunterrichtes. Jährlich wurden die Alpen besucht, wo sich die Ausflüge vom Wienerwald bis zu den Gletschern der Zentralalpen erstreckten, in einzelnen Fällen auch in weiter abliegende Gebiete, so Böhmen, die Schweiz, Dalmatien, die Donau von Passau bis Orsova. Die Vorlesungen waren stets stark besucht, und nicht wenige Hörer haben auch von hier aus ihrem Lehrer durch wissenschaftliche Tätigkeit Ehre gemacht. Den Studierenden gegenüber zeigte er stets Wohlwollen und Hilfsbereitschaft wie auch seinen Freunden und vielen anderen gegenüber, die sich vertrauensvoll an ihn wandten. Erregt und schroff ablehnend konnte er nur werden, wenn ihm Mangel an Aufrichtigkeit und gutem Willen entgegentrat. Er war ein Freund heiterer Geselligkeit unter Freunden und Schülern, und auch unsere Gesellschaft weiß sich seiner belebenden Teilnahme an vielen unserer festlichen und geselligen Veranstaltungen zu erinnern. Es war ein starker

Zug von Optimismus in seinem Wesen, der ihm über manche trübe Stunde, auch im Weltkriege, hinweghalf.

Das Leben in der Großstadt und dem wissenschaftlichen Mittelpunkt des alten Österreichs stellte an Brückner Anforderungen, die ihn weit über seine Berufspflichten hinaus stark in Anspruch nahmen und schließlich zu einer kaum mehr erträglichen Belastung seiner Arbeitskraft führten. Die Akademie der Wissenschaften wählte ihn 1907 zum korrespondierenden und 1911 zum wirklichen Mitgliede, beanspruchte überdies seine Mitwirkung in zahlreichen Spezialkommissionen. Sein Festvortrag „Klimaschwankungen und Völkerwanderungen“ 1912 behandelte in überaus anregender Weise die anthropogeographischen Folgerungen aus seinen früheren Feststellungen über Klimaperioden. Auch die oben erwähnte Reise nach Petersburg erfolgte im Auftrage der Akademie.

Der Geographischen Gesellschaft trat Brückner alsbald nach seiner Übersiedlung nach Wien bei und gehörte dem Vorstande seit 1907 als Ausschußmitglied, seit 1909 als Vizepräsident an. Nach dem Rücktritte des Berichterstatters übernahm er 1915 als Präsident die Leitung der Gesellschaft und führte diese unter den schwierigsten Verhältnissen bis Anfang 1921, um Ende 1926 neuerdings, leider nur mehr für kurze Zeit, an deren Spitze zu treten. Seine gehaltvollen Vorträge und Ansprachen, meist in unseren „Mitteilungen“ veröffentlicht, sind vielen unserer Mitglieder noch in lebhafter Erinnerung. Noch am Vorabend seiner schweren Erkrankung, am 16. Mai 1927, hielt er einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über Gletschervorstöße und Klimaschwankungen.

Seine sonstige vielseitige Vereinstätigkeit kann hier nur kürzer berührt werden. Eines seiner Hauptarbeitsgebiete wurde in Wien der Deutsche und Österreichische Alpenverein. Seit 1910 war er als Mitglied des Hauptausschusses und des wissenschaftlichen Unterausschusses der Hauptberater für alle wissenschaftlichen Fragen, so für die Herstellung der jährlich vom Alpenverein herausgegebenen Karten, für die regelmäßigen Untersuchungen an Gletschern und für die erfolgreiche Expedition nach Pamir 1913. Nach dem Kriege wurde er 1922 Begründer und Obmann der Sektion Ostmark.

Daß Brückner in Wien auch zur Meteorologischen Gesellschaft in enge Beziehungen trat sowie zu dem nahe ver-

wandten Sonnblickverein, ist nach seiner ganzen wissenschaftlichen Tätigkeit selbstverständlich. In ersterer Gesellschaft hat er als stellvertretender Vorsitzender fungiert. Stark beanspruchte ihn in den letzten Jahren vor dem Krieg auch die Adria-forschung. Er hat zuerst für den Adriaverein in Wien, dann für die von Österreich und Italien eingesetzte Internationale Kommission die planmäßige Untersuchung organisiert und selbst an zwei Terminfahrten des von der Marine zur Verfügung gestellten Kriegsschiffes „Najade“ teilgenommen. Über diese Terminfahrten ist teils von ihm selbst, teils von W. von Keßlitz und A. Grund in unseren „Mitteilungen“ 1911—1914 berichtet worden, und die zusammenfassenden Ergebnisse in der amtlichen Veröffentlichung „Berichte über die Terminfahrten — Österreichischer Teil“, Nr. 1—12, in drei starken Quartheften, sind von Brückner redigiert. Kurz vor dem Kriege wurde Brückner auch als Vertreter Österreichs in der auf Anregung des Fürsten Albert von Monaco gebildeten Internationalen Kommission zur Erforschung des Mittelmeeres bestimmt, konnte aber wegen des Krieges sich hier ebensowenig mehr betätigen wie in der auf dem Geographenkongreß in Rom 1913 gewählten Internationalen Kommission für die Polarforschung, der sowohl Brückner wie ich selbst angehörten. Dagegen hat er als Vertreter Österreichs an der Internationalen Konferenz für die Weltkarte 1:1,000.000 in London und Paris teilgenommen, einem Projekt, das ursprünglich durch Penck von Wien aus angeregt wurde, auf dem Geographenkongreß in Bern 1891 zum erstenmal zur Diskussion stand und nach vielfachen Widerständen durch die erwähnten Konferenzen endlich in Fluß kam, infolge des Krieges aber größtenteils in die Hände der vormals feindlichen Mächte übergegangen ist.¹⁾

Ein weiteres Feld der Betätigung bot sich für Brückner im Naturwissenschaftlichen Orientverein, an dessen Spitze er seit 1911 als Obmann stand. Die erfolgreiche Expedition nach Mesopotamien 1910 von H. (v.) Handel-Mazzetti und V. Pietschmann war eben vollendet und die Bearbeitung der Ergebnisse im Zuge, eine neue Expedition nach Armenien in Vorbereitung, als der Ausbruch des Krieges eine weitere praktische Betäti-

¹⁾ Auf das jetzige Österreich entfällt kein volles Kartenblatt. Das bis Wien reichende Blatt, welches auch Böhmen und Mähren umfaßt, wurde kürzlich vom Reichsamt für Landesaufnahme in Berlin herausgegeben.

gung des Vereins verhinderte, der nach längerer Ruhepause jetzt wieder ins Leben treten soll.

Lebhaften Anteil nahm Brückner auch am Wiener Volkswesen, besonders als Vorsitzender des Ausschusses für volkstümliche Universitätsvorträge von 1911/12 bis 1921/22, dann als Ausschußmitglied des Wiener Volksbildungsvereins.

Diese noch keineswegs erschöpfende Übersicht seiner vielseitigen Tätigkeit außerhalb des unmittelbaren Lehrberufes, zu dem auch die Belastung mit Prüfungen, Gutachten, Sitzungen in Fakultätskommissionen usw. gehörte, läßt es begreiflich erscheinen, daß zur Konzentration auf größere Arbeiten nach Vollendung des Eiszeitwerkes (siehe oben) wenig Zeit übrig blieb, eine Erfahrung, die so viele andere von uns in einem Zentrum wie Wien machen müssen. Wenn es aber die Umstände erforderten, wußte Brückner sich immer noch die Zeit für eine dringliche Arbeit abzurufen. So hat er während seines arbeitsreichen Dekanates 1917/18 zum Festband für A. Penck eine ziemlich umfangreiche Arbeit „Klimaschwankungen 1813 bis 1912 in Vorderindien“ beigezeichnet, worin ein großes Zahlenmaterial kritisch gesichtet ist und eine neue Bestätigung seiner Klimaperioden gefunden wurde. Die von ihm 1906 begründete und bald zu internationalem Ansehen gelangte Zeitschrift für Gletscherkunde hat er bis zu seinem Tode fortgeführt und in jedem Band neben der zeitraubenden Redaktionsarbeit selbst gehaltvolle Beiträge geliefert.¹⁾ Durch seine weitreichenden wissenschaftlichen Beziehungen, besonders nach Amerika und Rußland, war es ihm möglich, in dieser Zeitschrift einen Großteil der gesamten Literatur über Eiszeitforschung und Geschichte des Klimas persönlich eingehend zu besprechen. Zuletzt hat er noch persönlich die Herausgabe des Geographischen Jahresberichtes aus Österreich übernommen, dessen Fortführung für den wissenschaftlichen Tauschverkehr des Geographischen Institutes von großer Wichtigkeit ist. Auch bei der Übersiedlung unseres Institutes in die neuen Räume hat er in umsichtiger Weise mitgearbeitet.

Bei seiner ausgebreiteten wissenschaftlichen Tätigkeit ist es selbstverständlich, daß ihm vielfache äußere Anerkennungen

¹⁾ Die Zeitschrift wird jetzt unter Leitung von Prof. R. Klebelsberg in Innsbruck weitergeführt.

zuteil wurden. Außer der Wiener Akademie ernannten ihn die Accademia dei Lincei in Rom, die Gesellschaft der Wissenschaften in Gothenburg und die Leopoldinische Akademie der Naturforscher zu ihrem Mitglied, er war korrespondierendes und Ehrenmitglied einer Reihe geographischer und naturwissenschaftlicher Gesellschaften, 1921 wurde er durch Verleihung des Hofratstitels ausgezeichnet. Im Jahre 1922 veranstalteten Brückners Freunde und Schüler eine Feier zu seinem 60. Geburtstag, die im Festsaal der Universität stattfand. In der Überreichung einer Festgabe fand die tiefe Verehrung ihren Ausdruck, mit der seine Hörer ihm angingen.

Er hat solche Ehrungen als äußere Zeichen der Anerkennung gerne entgegengenommen, aber das Ziel seiner Tätigkeit war nicht darauf gerichtet. Sie entsprach einem inneren Drang nach Betätigung und dem Bedürfnisse nach ernster Arbeit. Er konnte davon nicht lassen, auch als schon seit einigen Jahren sich die Anzeichen einer erschütterten Gesundheit einstellten. Anregungen zu einem Erholungsurlaub seitens seiner Familie und Freunde hat er bis zuletzt von sich gewiesen. Die ihm am nächsten standen, hatten seit längerer Zeit bemerkt, daß sein Körper nicht mehr die alte Widerstandskraft zeigte. Während meiner längeren Auslandsreise im vorigen Jahre mußte ich mit Besorgnis die Nachrichten über sein Befinden verfolgen und war deshalb zunächst angenehm überrascht, ihn bei meiner Rückkehr sichtlich erholt und anscheinend lebensfrisch wiederzufinden. Sein Optimismus hatte noch einmal die Oberhand behalten. Aber bald traten wieder bedenkliche Anzeichen ein, Schwindelanfälle, deren Bedeutung nur der Arzt ermessen konnte. Trotz seines geschwächten Zustandes hielt er am 16. Mai bei uns den oben genannten Vortrag; am Rednertisch war alle Müdigkeit wie weggeblasen. Am folgenden Tage wurde ich nachmittags plötzlich ins Institut gerufen und fand ihn zu meinem Schrecken in halbgelähmtem Zustand, aber bei vollem Bewußtsein. Eine leichte, dann merkliche Besserung ließ in den nächsten Tagen auf nochmalige Wiederherstellung hoffen. Da machte ein neuer und schwerer Schlaganfall am 20. Mai, der ihm sofort das Bewußtsein raubte, alle Hoffnung zunichte.

Den erschütternden Eindruck der Todesnachricht brauche ich den hier Anwesenden nicht zu schildern. Ich spreche im Sinne der ganzen Versammlung, insbesondere im Namen

unserer Hochschule und der Geographischen Gesellschaft, wenn ich sage, mit Eduard Brückner ist ein Meister der Wissenschaft, eine Zierde der Universität, ein edler und liebenswerter Mensch dahingegangen. Ehre seinem Andenken!

Verzeichnis der wichtigsten Schriften Eduard Brückners.

- Das Pflanzenschaf (Baranetz). Russ. Revue, Band XXI, 1882 (erste Veröffentlichung).
- Wanderungen des Elentiers in Rußland. Kosmos, Band I, 1884.
- Die Schwankungen des Wasserstandes im Schwarzen Meere und ihre Ursachen. Met. Z., Band II., 1886.
- Die Hohen Tauern und ihre Eisbedeckung. Z. d. D. u. Ö. A.-V. 1886.
- Die Vergletscherung des Salzachgebietes nebst Beobachtungen über die Eiszeit in der Schweiz. Pencks Geogr. Abh., Band I, Heft 1, 1886.
- Über die Methode der Zählung der Regentage und deren Einfluß auf die resultierende Periode der Regenhäufigkeit. Met. Z., Band III, 1887.
- Die Höhe der Schneelinie und ihre Bestimmung. Met. Z., Band IV, 1887.
- Die Schwankungen des Wasserstandes im Kaspischen Meer, dem Schwarzen Meer und der Ostsee in ihrer Beziehung zur Witterung. Ann. d. Hydrographie u. mar. Meteorologie, 1888.
- Inwieweit ist das heutige Klima konstant? Verh. d. VIII. Deutsch. Geographentages, 1889.
- Klimaschwankungen seit 1700 nebst Bemerkungen über Klimaschwankungen der Diluvialzeit. Pencks Geogr. Abh., Band IV, Heft 2, 1890.
- Über die Bedeutung der Klimaschwankungen für das praktische Leben. Comptendu du V. Congrès Internat. des Sciences Géograph., 1891.
- Über Schwankungen der Seen und Meere. Verh. d. IX. Deutsch. Geographentages, Wien 1891.
- Bericht über das Projekt einer Erdkarte im Maßstab 1:1,000.000, XI. Jahresbericht d. Geogr. Ges. Bern, 1891/92.
- Materialien zur Verfolgung mehrjähriger oder säkularer Perioden der Witterung. Met. Z., Band IX, 1892.
- Über den Einfluß der Schneedecke auf das Klima der Alpen. Z. d. D. u. Ö. A.-V. 1893.
- Le Système glaciaire des Alpes. Guide publié à l'occasion du Congrès Géologique International 6^{me} Session à Zürich en 1894. Bull. Soc. des scienc. natur. de Neuchâtel, T. XXII., 1893/94. *Gemeinsam mit A. Penck u. L. du Pasquier.*
- Untersuchungen über die tägliche Periode der Wasserführung und die Bewegung der Hochfluten in der oberen Rhône. Pet. Mitt., 1895.
- Die Frage der Weltkarte 1:1,000.000 vor dem Londoner Geographenkongreß. XIV. Jahresbericht Geogr. Ges. Bern, 1895.

Diese hier wiedergegebene Liste enthält nur eine Auswahl der größeren Arbeiten aus dem von Dr. Norbert Lichtenecker für den Nachruf in der Zeitschrift zur Gletscherkunde, XVI. Jahrgang, Heft 1 (1928) zusammengestellten vollständigen Verzeichnis.

- Der Einfluß der Klimaschwankungen auf die Ernteerträge und Getreidepreise in Europa. Geogr. Z., Band I, 1895.
- Die feste Erdrinde und ihre Formen. Ein Abriß der allgemeinen Geologie und der Morphologie der Erdoberfläche (Band II der Allgemeinen Erdkunde von Hann, Hochstetter und Pokorny) 5. Aufl. 1897. (1903 erschien in Petersburg eine russische Übersetzung von M. A. Engelhardt.)
- Über die Herkunft des Regens. Verh. d. VII. Intern. Geographenkongresses in Berlin 1899. — Geogr. Z., Band VI, 1900.
- Die schweizerische Landschaft einst und jetzt. Rektoratsrede, gehalten 18. November 1899, Bern 1900.
- Eiszeit-Studien in den südöstlichen Alpen. X. Jahresbericht d. Geogr. Ges. Bern, 1901.
- Zur Frage der 35jährigen Klimaschwankungen. Pet. Mitt. 1902.
- Über Karten der Volksdichte. Z. f. Schweiz. Statistik, Jahrg. 1903.
- Wetterpropheten. XIX. Jahresbericht d. Geogr. Ges. Bern, 1903/4.
- Die Eiszeiten in den Alpen. Verh. d. Ges. Deutsch. Naturforscher u. Ärzte, 1904. Allg. Teil.
- Die Eiszeiten in den Alpen. Geogr. Z., Band X, 1904.
- Die Eiszeiten in den Alpen und die „Einheitlichkeit“ der Eiszeit. Geogr. Z., Band XI, 1905.
- Die Bilanz des Kreislaufs des Wassers auf der Erde. Geogr. Z., Band XI, 1905. (Auch in russ. Sprache erschienen.)
- Schwankungen des Niederschlages im Deutschen Reich 1816—1900. Met. Z., Band XXIII, 1906.
- Die Höhe der Firnlinie am Hüfigletscher und die Methode der Bestimmung der Höhe der Firnlinie im allgemeinen. Vierteljahrsschrift d. Naturf.-Ges. Zürich 1906, 51. Jahrg.
- Zur Einführung. Z. f. Glkde. Band I., 1906/07. In den folgenden Bänden der Z. f. Glkde sind zahlreiche größere und kleinere Aufsätze und Besprechungen enthalten, von denen die des Jahrganges 1926/27 am Schluß angeführt werden.
- Gutachten, betreffend die Folgen, die die Ausführung der Millstätter Kraftanlage für den See voraussichtlich haben wird. Wien 1908, Ed. Sieger.
- Niederschlag, Abfluß und Verdunstung auf den Landflächen der Erde. Met. Z., Band XXV, 1908. Abgedruckt in der *Gaea*. 1918.
- Über die Heranbildung der Geographielehrer an der Universität. Geogr. Z., Band XV, 1909.
- Zur Thermik der Alpenseen und einiger Seen Nord-Europas. Geogr. Z., Band XV, 1909.
- Die glazialen Züge im Antlitz der Alpen. Naturwissenschaftl. Wochenschrift, N. F., Band VIII, Nr. 50, 1909.
- Der Kampf um den Nordpol. Mitt. d. Geogr. Ges. Wien, Band 52, 1909.
- Die Alpen im Eiszeitalter. Mit A. Penck, 3 Bände, 1909.
- Entstehung der quartären Schotterterrassen im Umkreise der Alpen. Z. f. Glkde, Band IV, 1909/10.
- Gletscherschwankungen in der Schweiz 1800—1900. Z. f. Glkde, Band IV, 1909/10.

- Klimaschwankungen und Völkerwanderungen im 19. Jahrh. Internat. Wochenschrift f. wissensch. Kunst und Technik, 1910.
- Der Zustand des Adriatischen Meeres am Ausgang des Winters 1910/11. Mitt. d. Geogr. Ges. Wien, Band 54, 1911.
- Die Internationale Weltkartenkonferenz in London. Mitt. d. Geogr. Ges. Wien, Band 53, 1910.
- Das italienisch-österreichische Projekt einer gemeinsamen Erforschung des Adriatischen Meeres. Mitt. d. Geogr. Ges. Wien, Band 53, 1910.
- Prozentischer Anteil des Schnees am gesamten Niederschlag in verschiedenen Höhen der Schweiz. Z. f. Glkde., Band V., 1910/11.
- Das Eis der Antarktis. Schriften d. Ver. zur Verbreit. naturwissensch. Kenntnisse, 51. Jahrg., 1910/11.
- Dalmatien und das österreichische Küstenland. Vorträge, gehalten im März 1910 anlässlich der ersten Wiener Universitätsreise. Wien und Leipzig 1911.
- Vorläufiger Bericht über die erste Kreuzungsfahrt S. M. S. „Najade“ in der Hochsee der Adria, 25. Februar bis 7. März 1911. Mitt. d. Geogr. Ges. Wien, Band 54, 1911.
- Oberleutnant E. v. Orels Stereoautograph als Mittel zur automatischen Herstellung von Schichtenplänen und Karten. Mitt. d. Geogr. Ges. Wien, Band 54, 1911.
- Klimaschwankungen und Völkerwanderungen. Vortrag in der feierlichen Sitzung der kaiserl. Akademie der Wissenschaften, Wien 1912.
- F. A. Forel †. Z. f. Glkde., Band VII, 1912/13.
- Bericht über die hydrographischen Ergebnisse der österreichisch-italienischen Erforschung der Hochsee der Adria im Jahre 1911/12. Verh. des XVIII. Deutschen Geographentages. Innsbruck 1912.
- Die dritte Terminfahrt S. M. S. „Najade“ in der Hochsee der Adria vom 16. August bis 15. September 1911. Mitt. d. Geogr. Ges. Wien, Band 55 1912.
- Dr. Josef Roman Ritter Lorenz von Liburnau. Sein Leben und Wirken. Mitt. d. Geogr. Ges. Wien, Band 55, 1912.
- Die transkontinentale Exkursion der Amerikanischen Geographischen Gesellschaft durch die Vereinigten Staaten, August bis Oktober 1912. Mitt. d. Geogr. Ges. Wien, Band 56, 1913.
- Das Projekt einer internat. Erforschung des Mittelmeers. Mitt. d. Geogr. Ges. Wien, 1914.
- Die größte Volkshochschule der Welt. Intern. Monatsschrift für Wissenschaft, Kunst und Technik, Jahrg. VIII, 1914.
- Die internationale Weltkartenkonferenz in Paris im Dezember 1913. Mitt. d. Geogr. Ges. Wien, Band 57, 1914.
- The settlements of the U. S. as controlled by climate and climatic oscillations. Memorial-Volume of the transcontinental excursion of 1912 of the American Geographical Society of New York 1913.
- Alfred Grund †. Mitt. d. Geogr. Ges. Wien, Band 58, 1915.
- Die k. k. Geographische Gesellschaft und die Entwicklung der Geographie in den letzten zehn Jahren. Mitt. d. Geogr. Ges. Wien, Band 60, 1917.
- Die Kriegstagung deutscher Hochschullehrer der Geographie, Ostern 1916 zu Heidelberg. Mitt. d. Geogr. Ges. Wien, Band 59, 1916.

- Die Großen Seen Nordamerikas und ihre Bedeutung für den Verkehr. Mitt. d. Geogr. Ges. Wien, Band 61, 1918.
- Klimaschwankungen 1813—1912 in Vorderindien. Festschrift „Albrecht Penck“ 1918.
- Die Förderung der Wissenschaft von den Alpen durch den Deutschen und Österreichischen Alpenverein in den letzten 25 Jahren. Z. d. D. u. Ö. A.-V. 1919.
- Julius Hann. Mitt. d. Geogr. Ges. Wien, Band 64, 1921.
- Alte Züge im Landschaftsbild der Ostalpen. Vortrag. Berlin. Z. d. Ges. f. Erdkunde, Berlin, 1922.
- Die Entwicklung des Kartographischen, früher Militärgeographischen Institutes in der Zeit des Umsturzes bis Ende 1923. Mitt. d. Geogr. Ges. Wien, Band 66, 1923.
- Zur Morphologie der Ötscherlandschaft. Mitt. d. Geogr. Ges. Wien 1921/22, 1925.
- Robert Sieger †. Pet. Mitt., 72. Jahrg., 1926.
- W. Köppen und A. Wegener über die Klimate der geologischen Vorzeit. Z. f. Glkde., Band XIV, 1925/26.
- Verzeichnis der rezenten Gletscher Italiens. Z. f. Glkde., Band XV, 1926/27.
- Die großen Endmoränenzüge Norddeutschlands. Z. f. Glkde., Band XV, 1926/27.
- Die norwegische Strandplattform und ihre Beziehungen zur Quartärzeit. Z. f. Glkde., Band XV, 1926/27.
- Otto Ampferer über geologische Methoden zur Erforschung des Eiszeitalters. Z. f. Glkde., Band XV, 1926/27.
- Meinardus über die hypsographischen Kurven Grönlands und der Antarktis und die Normalform der Inlandeisoberfläche. Z. f. Glkde., Band XV, 1926/27.
- Wie viel Jahre sind seit dem Hochstand der letzten Vergletscherung verstrichen? Z. f. Glkde., Band XV, 1926/27.
- Prof. Olinto Marinelli †. Z. f. Glkde., Band XV, 1926/27.
- „Die Eiszeit.“ Zeitschrift für allgemeine Eiszeitforschung usw. Z. f. Glkde., Band XV. 1926/27.
- Die geologische und archäologische Stellung des Hochgebirgspaläolithikums in der Schweiz. Z. f. Glkde., Band XV, 1926/27.
- Dickenmessungen von Gletschern mittels seismischer Methoden. Z. f. Glkde., Band XV, 1926/27.
- O. Lütsch über Gletscher, Niederschlag und Abfluß im Mattmarkgebiet (Monte-Rosa-Gruppe). Z. f. Glkde., Band XV, 1926/27.
- Forschungen über das diluviale Klima in Mexiko. Z. f. Glkde., Band XV, 1926/27.
- G. H. Steinmann über das Diluvium des Niederrheins und die Gliederung des Eiszeitalters. Z. f. Glkde., Band XV, 1926/27.
- Die Ostalpen in der Eiszeit. Abh. in dem Sammelwerk: „Die österreichischen Alpen.“ Wien, Deuticke, 1927 (letzte Veröffentlichung).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1928

Band/Volume: [71](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Eduard Brückner 1862— 1927 5-19](#)